



Stadt Weiterstadt

---

**2. Bericht über  
Armut und Zukunftschancen von Kindern  
in Tageseinrichtungen der Stadt  
Weiterstadt**

---

## **I. VORBEMERKUNG**

Der Bericht des Fachdienstes Kinder- und Jugendhilfe über „Armut und Zukunftschancen von Kindern“ - Situationsanalyse in den städtischen Kindertageseinrichtungen (siehe auch Vorlage VII/351) an die Stadtverordnetenversammlung vom 10. 02. 05, hatte den Wunsch die Weiterstädter Kommunalpolitik und die Fachöffentlichkeit zu sensibilisieren für die Situation von Kita -Kindern und deren Familien, die in prekären sozialen Verhältnissen aufwachsen.

Die Stadtverordnetenversammlung verabschiedete sodann einen Maßnahmenplan zur Unterstützung dieser Kinder und Familien, der beinhaltet, dass in jeder Kindertageseinrichtung in der signifikant hohe Armutsfaktoren erkennbar sind, die Familien umfassend beraten und unterstützt werden sollen. Ferner sollte in jeder dieser Einrichtungen eine Beauftragte für Hilfen in familiären Notlagen benannt werden und eine entsprechende Qualifizierung der Mitarbeiterinnen erfolgen. Auch die Verpflichtung des Fachdienstes Kinder- und Jugendhilfe zur regelmäßigen Berichterstattung war Teil des Beschlusses. Dem wollen wir mit dem vorliegenden 2. Bericht zu „Armut und Zukunftschancen von Kindern“ nachkommen.

Der Bericht will:

- die (Fach)Öffentlichkeit informieren
- neuere Tendenzen der Armutsdiskussion aufzeigen
- bisherige Aktivitäten darlegen
- Vorschläge für die Armutsprävention und Bewältigung in Weiterstädter Kitas machen

## **II. AKTUELLE ERKENNTNISSE ÜBER ARMUT VON KINDERN IN DER BUNDESREPUBLIK**

„Wird von Armut bei Kindern gesprochen, dann geht es um die Folgen von familiärer Armut für das Kind, um sein Aufwachsen unter Armutsbedingungen.

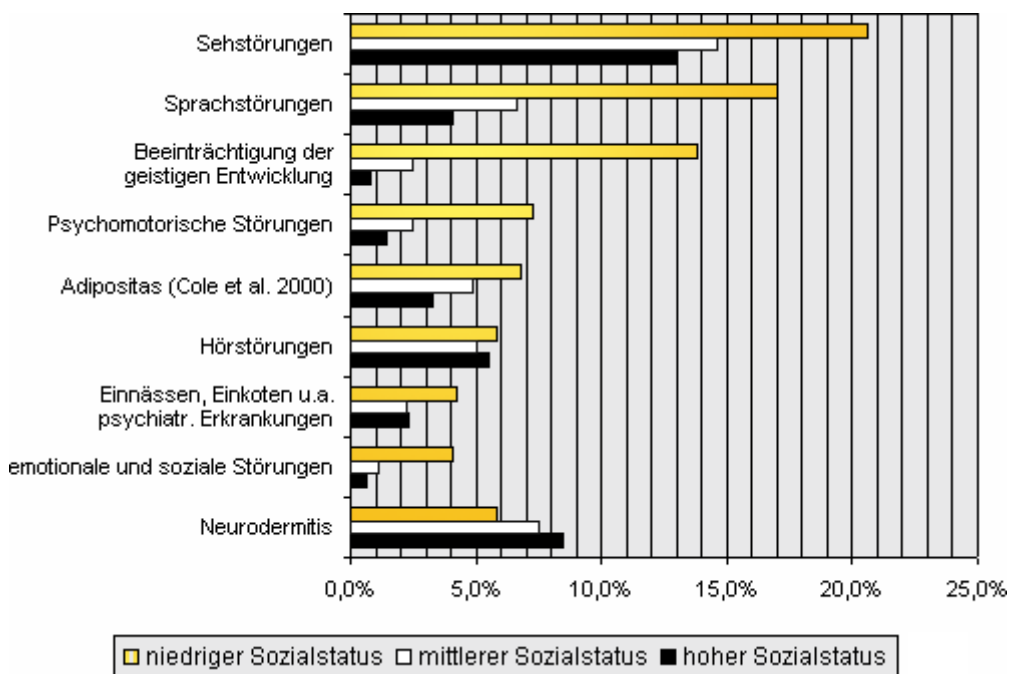
Folgende definitorische Indikatoren sind entscheidend:

- Ausgangspunkt ist Einkommensarmut.
- Das Kind lebt in einer einkommensarmen Familie.
- Es sind kindspezifische Erscheinungsformen von Armut in Gestalt von materieller, kultureller, gesundheitlicher und sozialer Unterversorgung erkennbar.

- Die Entwicklungsbedingungen des Kindes sind beeinträchtigt, wobei dies ein Aufwachsen im Wohlergehen, mit Benachteiligungen oder in multipler Deprivation umfassen kann.
- Die Zukunftsperspektive des Kindes ist eingeschränkt.“(Holz, Gerda & Richter, Antje (November, 2006). **Armut und Gesundheit von Kindern im Kindergartenalter**)

Nach den neuesten Ergebnissen des Bremer Institutes für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe e.V. ist die Zahl der von Armut betroffenen Kinder in einem Jahr um 10 % gestiegen. Somit sind Ende 2006 16% aller Kinder in Deutschland in einer prekären Lebenssituation. Der Bestand der Kinder unter 15 Jahren die von sozialen Hilfeleistungen leben ist nach Regionen und Ballungsgebieten unterschiedlich. Für den Landkreis Darmstadt - Dieburg hat uns die Kreisagentur für Arbeit 4901 Kinder benannt, die in Bedarfsgemeinschaften leben und ALG II beziehen (Stand vom Juni 2007). Davon leben 388 Kinder in Weiterstadt. Besonders für den Bereich der gesundheitlichen Beeinträchtigung der Kinder in prekären sozialen Lagen gibt es neuere alarmierende Befunde:

**Medizinisch relevante Befunde bei Einschüler/-innen in Brandenburg nach Sozialstatus im Jahr 2000 (in Prozent)**



**Datenbasis: Schuleingangsuntersuchung 2000;**  
**als Prozentanteil an Kindern der jeweiligen Sozialstatusgruppe.**  
**Quelle: Böhm/Ellsäßer/Kuhn 2003: 19.**

### **III: UMSETZUNG VON MASSNAHMEN IN DEN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN DER STADT WEITERSTADT**

Die Identifizierung der von Armut betroffenen Familien und ihres Hilfebedarfes ist nach wie vor recht schwer. Oft leben Familien in verdeckter Armut. Laut einer Studie sind demnach fast noch mal so viele Familien von Armut betroffen als die, welche staatliche Unterstützung anfordern. Dies entsteht aus Unwissenheit oder aus Scham. Gerade viele Niedrigverdiener sehen sich nicht als anspruchsberechtigt, denn sie sind ja nicht arbeitslos. (vgl. Kinderreport 2004 des Deutschen Kinderhilfswerkes)

Um daher Familien unterstützen zu können braucht es einen Vertrauensaufbau zwischen den pädagogischen Fachkräften in den Kitas und Schulen um die von Armut bedrohten oder betroffenen Familien und ihre Problemlagen eindeutig zu erkennen und individuelle Hilfen anbieten zu können. Eine **individuelle Beratung** und **Entwicklungsgespräche mit den Eltern**, sowie eine **Thematisierung der Unterstützungsmöglichkeiten** schon zur Aufnahme des Kindes sind daher wichtige Bestandteile unserer Armutsprävention.

Hierbei ist die Sensibilisierung der Fachkräfte zum Thema Kinderarmut eine entscheidende Voraussetzung für gelingende Präventionsmaßnahmen. Diese Sensibilisierung ist inzwischen fester Bestandteil in Dienstbesprechungen und Weiterbildungen (Einzelfallbesprechungen, Hilfepläne und -systeme, pädagogische Anforderungen, und Schlussfolgerungen für das Konzept). So wurden als erster Schritt die Ausflüge und die Geburtstagsfeiern im Kindergarten daraufhin überprüft, ob von Armut betroffene Kinder von Einladungen ausgeschlossen werden. Diese Debatte erreichte auch die Elternbeiräte, die ihre Veranstaltungen ebenso den familiären Situationen anpassten. So ist es z.B. für Familien in prekären Lebenslagen von hoher Bedeutung, ob sie in einem sozialen Netzwerk integriert sind und ob sie positive Erlebnisse mit der Familie haben. Diese Erfahrungen können sie stärken und vor Deprivationen (negativen Beeinträchtigungen) schützen. Des Weiteren wurde die Durchführung von Flohmärkten und die Tauschbörse an „Schwarzen Brettern“ organisiert, um kostengünstige Versorgung rund ums Kind zu gewährleisten.

### **Arbeitskreis Kinderarmut**

Wie eingangs erwähnt, sind die Kindertageseinrichtungen der Stadt Weiterstadt konzeptionell darauf ausgerichtet eine Beauftragte für Hilfen in familiären Notlagen zu benennen. Alle städtischen Kindertagesstätten haben nunmehr eine solche Beauftragte benannt. Diese Beauftragten treffen sich seit einiger Zeit in einer vom Fachdienst Kinder- und Jugendhilfe moderierten Arbeitsgruppe "Kinderarmut". Aufgaben sind dabei:

- die kollegiale Beratung,
- gemeinsame Qualifizierung für die kompetente Begleitung von Familien in besonderen Lebenssituationen,
- Entwicklung von Handlungsorientierungen für die Praxis und
- von pädagogischen Konzepten zur Stützung der Kinder.

Laut Studien des Institutes für Sozialarbeit und Sozialpädagogik ( ISS ) ist es für das Wohlergehen von Kindern in prekären Lebenslagen von größter Bedeutung, welche Problembewältigungskompetenzen sie und ihre Familien entwickeln. So ist es das größte Anliegen der Fachkräfte, Kinder im Umgang mit schwierigen momentanen und zukünftigen Lebensumständen zu stützen. Dies geschieht zum einen dadurch, den Kindern Selbstwirksamkeit zu vermitteln (ich kann selbst etwas zur Verbesserung meiner Lebenssituation tun) und zum anderen, Strategien zur Lösung von Problemen in konkreten Alltagsbezügen im Kindergarten zu entwickeln.

### **Professionelle Unterstützung im Netzwerk**

Momentan führt der Fachdienst Kinder- und Jugendhilfe eine Erhebung durch, bei der die Kindertageseinrichtungen beauftragt sind ihre Erfahrungen im Umgang mit Therapie- und Beratungsstellen, sowie dem Jugendamt des Kreises auszuwerten. Diese Auswertung soll als Grundlage dienen, um eine schnelle Beratung und Weiterleitung bei Erziehungsfragen und familiärer Sorgen zu gewährleisten. Auch soll durch die Auswertung der Erfahrungen deutlich werden, welche Partner fehlen und welche Kooperationen neu aktiviert werden müssen. Die „Darmstädter - Dieburger Hartz IV - Fibel“, herausgegeben vom Caritasverband Darmstadt e.V. und der Hochschule Darmstadt ist ein weiteres wichtiges Instrument, um Familien gut weiterleiten und beraten zu können. Um dem rechtlich neu gewichteten „Schutzauftrag bei Kindes-

wohlgefährdung“ zu entsprechen, wurden die Beauftragten entsprechend sensibilisiert und informiert, um professionell handeln zu können.

### **Chancengleichheit durch gemeinsames Bildungskonzept aller Kindertageseinrichtungen und das Konzept „Bildung aus einer Hand“**

Das derzeit in der Erarbeitung befindliche und im Herbst 2007 zur Beschlussfassung vorgesehene trägerübergreifende Bildungskonzept aller Kindertageseinrichtungen in Weiterstadt wurde im Auftrag des Bildungsbeirates Weiterstadt erstellt. Es orientiert sich an dem „Entwurf des Bildungs- und Erziehungsplanes Hessen von 0 - 10 Jahren“. Die erarbeiteten Ziele und Maßnahmen sind den Einrichtungen eine Hilfe, ihre Einrichtungskonzeptionen darauf auszurichten, allen Kindern in Weiterstadt gleiche Bildungschancen zu gewährleisten. Dies bedeutet vor allem, individuelle Entwicklungsbegleitung und -Dokumentation, Förderung bei frühen Entwicklungsdefiziten, sowie die Bereitstellung und Förderung aller Bildungsbereiche. Die Umsetzung dieses Konzeptes kann und soll dann ein wichtiger Beitrag auch zur Armutsprävention sein. Denn Bildung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Verhinderung von Armut sowie umgekehrt das Vorhandensein von Armut gelingende Bildungsbiographien eher verhindert.

Auch das Ganztagschulskonzept „Bildung aus einer Hand“ ist ein wichtiger Baustein früher Selektion entgegenzuwirken und eine den kindlichen Lernbedürfnissen individuell gerecht werdende Unterrichtsgestaltung zu gewährleisten. Hierfür erhalten alle Schulen in Weiterstadt professionelle Unterstützung durch MitarbeiterInnen der Jugendhilfeeinrichtungen. Konzepte hierzu werden zurzeit an jeder Schule in Kooperation mit der Stadt erarbeitet und auch damit eine Grundlage geschaffen im schulischen Rahmen Bildungschancen, insbesondere benachteiligter Kinder, zu verbessern.

### **KiTa - Preis Dreikäsehoch 2006 „Jedes Kind mitnehmen“**

Die Kindertagesstätte „Pustebume“ in der Raiffeisenstraße errang 2006 in einem bundesweiten Wettbewerb der Bertelsmann-Stiftung „Kinder früher fördern“ einen 4. Platz unter insgesamt 184 Bewerbern bundesweit für ihre Arbeit, die es möglich macht, Kindern sozial benachteiligter Familien gute Bildungschancen zu eröffnen. Die Juroren der Bertelsmannstiftung schätzten vor allem den fundierten, reflektierten

Umgang mit Armut, das Konzept zur Gesundheitsförderung und die Förderung von Widerstandskräften in belasteten Lebenssituationen (Resilienz). Die Elternarbeit und auch unser vernetztes System der Weiterentwicklung in diesem Bereich erhielt eine Würdigung. (siehe auch Begründung der Bertelsmannstiftung im Anhang und Artikel in der Anlage). Die Erfahrungen dieser Einrichtung wurden des Weiteren zur Durchführung der bundesweiten Fachtagung der Pädagogischen Akademie Elisabethenstift in Kooperation mit der Fachzeitschrift TPS „Arme Familien - Arme Kinder“ im April 2006 abgerufen, in dem zwei Mitarbeiterinnen in unterschiedlichen Workshops referierten und ihre Erfahrungen darlegten.

### **Kostenübernahme des Mittagessens der von Armut betroffenen Kinder durch Sponsoring**

Die Sozialverwaltung ist von der Kommunalpolitik beauftragt, bedürftigen und vernachlässigten Kindern aus sozial schwachen Verhältnissen ein kostenloses Mittagessen bereitzustellen (siehe Beschluss der Stadtverordnetenversammlung, Drucksache VIII/0246). Hier soll auch untersucht werden, ob dies durch Sponsoren zu erreichen ist. Ab Herbst 2007 wird nun im Rahmen des „lokalen Bündnisses für Familien“ das Projekt „Schutzburg Weiterstadt“ ein Kuratorium gründen, das Sponsorengelder sammelt und in die Versorgung dieser Kinder investiert. Im nächsten Schritt soll über dieses Verfahren auch Mittagessen für bedürftige Kinder in der Schulkindbetreuung gesichert werden. ( s. Konzept in der Anlage)

### **Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren:**

Ab Herbst 2007 bis Herbst 2008 soll die „Zukunftswerkstatt Kita 2020 - von der Kindertageseinrichtung zum Familienzentrum“ aktiviert werden. (s. dazu auch Magistratsvorlage Nr. VIII/0354) Diese ist zusammengesetzt aus pädagogischem Personal, Elternvertretern, Tagespflegepersonen und Vertretern der Verwaltung. Durch die Evaluation von Kita 2000 und die Debatte um familienfreundliche Maßnahmen in unseren Einrichtungen sehen wir große Chancen die Situation der von Armut betroffenen Kinder und ihren Familien nachhaltig zu verbessern. Das Konzept umfasst u. a. die Förderung gleicher Bildungschancen, Elternbildung und Familienbegleitung von Geburt an, die enge Verzahnung der Kitas mit Förder- und Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen, organisierte Nachbarschaftshilfe, interkulturelle Kontakte, Einbeziehung von Ehrenamt und Tagespflege bei der Unterstützung benachteiligter Familien.

### **Sprachförderung als Weg zur Chancengleichheit**

Die Sprachförderung im Kindergarten ist nicht nur ein wichtiger Beitrag zur sozialen Integration insbesondere von Kindern mit Migrationshintergrund sondern bildungspolitisch auch eine zentrale Grundlage zur Entwicklung von Chancengleichheit. Deshalb wurde in den städtischen Kitas bereits sehr früh mit Sprachfördermaßnahmen in Zusammenarbeit mit den Schulen begonnen. Gerade die frühe sprachliche Förderung der Kinder von Migrantenfamilien hilft den Übergang zur Schule positiv zu gestalten und damit diesen Kindern Wege zu einer gelingenden Bildungsentwicklung zu ebnen. Da gerade Kinder mit sprachlichen Fehlentwicklungen oftmals auch aus sozial schwierigen Milieus kommen, ist die Sprachförderung ein wichtiger Beitrag bei der Armutsbewältigung.

### **Elternkurse zur Stabilisierung der Erziehungskompetenz**

Um Kinder und ihre Familien adäquat zu unterstützen, hat der Fachdienst Kinder- und Jugendhilfe bisher vier Mitarbeiterinnen ermöglicht, sich zur Kursleiterin für Elternkurse des Deutschen Kinderschutzbundes „Starke Eltern - Starke Kinder®“ zu qualifizieren. Seit zwei Jahren werden nun kostenfreie Angebote für Eltern durchgeführt. Zurzeit startet der 4. Kurs. Er findet in den Kindertageseinrichtungen statt, so dass ein niederschwelliges Angebot gewährleistet ist. Im Herbst 07 lassen sich darüber hinaus zwei Mitarbeiterinnen zu dem Elternkurs „Das Baby verstehen“ ausbilden. So kann dem Anspruch auf „Chancengleichheit von Anfang an“ ein weiterer Baustein hinzugefügt werden. Allerdings muss noch mehr daran gearbeitet werden, Eltern aus sozial schwierigen Milieus zu gewinnen, da diese bei den Kursen noch unterrepräsentiert sind. Gerade die Stärkung elterlicher Erziehungskompetenz- insbesondere bei sozial schwachen Familien – ist ein wichtiger Beitrag zur Verhinderung von Armut.



## IV RESUMEE

Wie dargelegt werden konnte, ist es durch vielfältige konzeptionelle und organisatorische Maßnahmen gelungen die Kindertagesstätten der Stadt Weiterstadt für die Bewältigung von Armutsphänomenen zu sensibilisieren und Unterstützungssysteme zumindest in Ansätzen aufzubauen. Mit der Benennung von Armutsbeauftragten in den Kitas ist zudem ein strukturiertes System von Verantwortlichkeit und Expertentum konstituiert, das gewährleistet, dass das Thema Armutsprävention in den Kitas nicht verloren geht.

Problematisch ist derzeit noch, dass dieses System auf die städtischen Kindertagesstätten beschränkt ist, da die Kitas freier Träger auf Grund einer anderen Besucherstruktur mit eher bürgerlichem Milieu und geringerem Anteil von Migranten sich mit Armutsprävention bislang wenig auseinandergesetzt haben. Das ist für die Entwicklungsförderung der Kinder insofern problematisch, als eine geringere soziale Durchmischung in dieser frühkindlichen Entwicklungsphase auch wichtige Erfahrungsfelder für Kinder ausblendet. ( unterschiedliche soziale Milieus, unterschiedliche Kulturen u.a.) die sie für ihre Entwicklung brauchen.

Für die nähere Perspektive ist mit der Einrichtung einer Zukunftswerkstatt „Von der Kita zum Familienzentrum“ ein Forum geplant, in dem es darum geht, künftig die Stützsysteme für Familien wohnortnah, vielfältig und niedrigschwellig zu entwickeln. Wenn es gelingt, die Kitas durch entsprechende Netzwerke mit anderen Hilfesystemen (Frühberatung, Jugendamt, Arbeitsagentur, Schuldnerberatung u.a.) zu Zentren für Familien auszubauen, dann ist damit eine wichtige Grundlage gelegt um künftig zielorientierter und effizienter auch Armutsprävention zu gewährleisten.

### Anlage

#### **1. Auszug aus Veröffentlichung :**

**Bertelsmann Stiftung- Kita Preis Dreikäsehoch 2006**

**„Jedes Kind mitnehmen“- Bildungschancen für Kinder aus benachteiligten Familien**

**Begutachtungskriterien S. 19/19 und**

**Bericht über Kita Pustebume S. 56 ff**

#### **2. Konzept „Mittagstisch für Kinder“**

**Konzept Mittagstisch für Kinder aus  
sozial benachteiligten Familien  
(Vorschlag der Verwaltung)**

## **Ausgangslage**

Es ist wichtig, dass Kinder aus sozial benachteiligten oder schwierigen Familien eine möglichst lange tägliche Verweildauer in der Einrichtung haben, da durch die prekäre Lage der Familie, das Kind in der Regel auch in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Kultur und soziale Kontakte Benachteiligungen erfährt, die in der Kita zumindest ansatzweise kompensiert werden können.

Die Gebührenbefreiung im letzten Kita- Jahr durch das Landesprogramm Bambini war ein wichtiger erster Schritt auch einkommensschwachen Familien eine ganztägige Betreuung und frühe Bildung zu sichern. Jedoch gehen viele der betroffenen Kinder weiterhin schon um 12.00 Uhr nach Hause, da das Mittagessen für diese Zielgruppe in der Relation zum verfügbaren Einkommen relativ teuer ist (3,--€, bzw. bei Pauschalbestellung 2, 55,--€).

Es ist belegt, dass Familien, die in finanzielle Nöte geraten, zuerst bei der Ernährung einsparen, da dies mit 20 - 25% einer der größten Einzelposten im Haushaltsbudget ärmerer Haushalte ist und im Gegensatz zu anderen Ausgaben noch begrenzt variabel gehalten werden kann. Dies deckt sich auch mit den Beobachtungen unserer Mitarbeiterinnen aus den Kindertageseinrichtungen, die des Öfteren feststellen müssen, dass ein Teil der Kinder minderwertiges oder bereits abgelaufenes Essen mitbringt oder hungrig und ohne Essen von zu Hause oder von der Schule in die Einrichtung kommt.

## **Längere Verweilzeit in der Kita und Versorgung mit Mittagessen**

So ist neben dem Wunsch der Einrichtungen nach längeren Verweilzeiten für Kinder aus sozial benachteiligten Familien in der Kita, auch eine Verbesserung der Ernährungssituation dieser Kinder angestrebt. Dies wäre von den Voraussetzungen her möglich, da in jeder Kinderbetreuungseinrichtung in Weiterstadt eine vollwertige Mahlzeit als Mittagsversorgung angeboten wird. Insofern geht es also bei dem vorliegenden Konzept primär um die Frage, wie eine Kostenübernahme für das Essen realisiert werden kann.

## **Zwei Varianten der Kostenübernahme**

### **a) Dauerunterstützung mit Eigenbeteiligung**

Bei einer vermutlich **langfristigen prekären Situation** der Familie sollte die Eigenbeteiligung der Familie 0.50 - 1 € nicht übersteigen. Da die Familie bei Unterstützung durch Sozialhilfe oder Hartz IV für das Kind 207,--€/Monat als Regelsatz bezieht (das Kindergeld von 165,--€, sowie Unterhaltsgelder bei Trennung werden als Einnahmen verrechnet), stehen die Ausgaben von ca. 55- 60 € nur für das Mittagessen in keinem Verhältnis.

## **b) Überbrückungshilfe**

Bei **Familiensituationen, die für eine überschaubare Zeit problematisch sind** (z.B. Trennung, Arbeitslosigkeit), wird in Absprache mit der Kita- Leitung ermittelt, ob eine komplette Freistellung der Essensgebühren für ein Quartal oder für ein halbes Jahr die Familie entlastet. Der Familie wird damit signalisiert, „ wir helfen Dir damit Du es auf Dauer alleine schaffst Deine momentane Situation zu bewältigen“.

Die Unterstützung würde in beiden Varianten halbjährlich ob ihrer weiteren Notwendigkeit überprüft. Dies soll in der Regel möglichst unbürokratisch durch die Leitung der Kita geschehen, die zu diesem Zweck eine entsprechende Prüfung im Dialog mit den Betroffenen vornimmt.

## **Finanzierung**

Grundsätzlich halten wir eine Abwicklung der Unterstützungsmaßnahmen über den städtischen Haushalt aus rechtlichen, sozialpolitischen und finanztechnischen Gründen nicht für sinnvoll. Vielmehr erscheint uns bei der Beschaffung von Finanzmitteln ein entsprechendes Sponsoring der richtige Weg.

## **Organisationsform**

Wir favorisieren die Einbeziehung von Wohlfahrtsverbänden, Kirchen und/oder karitativen Einrichtungen oder Einzelpersonen in die Abwicklung des Projektes. Als städtischer Partner für die Kooperation mit den Verbänden soll der zuständige Fachdienst Kinder- und Jugendhilfe als Serviceleister zur Verfügung stehen.

Der Auftrag des schon bestehenden Projektes „Schutzburg - Wir helfen Dir“ wird erweitert durch einen „Schutzburg - Mittagstisch“. Der Vorteil der Schutzburg als organisatorischer Rahmen für die Maßnahme ergibt sich aus folgenden Faktoren:

- Dieses Projekt hat zurzeit schon 70 Partner (Geschäfte, Ärzte, Apotheken und öffentliche Einrichtungen), die erreicht werden können zur Sponsorenwerbung.
- Auch ist das Logo der Schutzburg vielen Kindern und ihren Familien vertraut, als ein System, das ihnen Hilfe anbietet. So würde Schutzburg auf einem weiteren Weg Kindern helfen können und sein Profil erweitern.
- Schutzburg ist Teil des „Lokalen Bündnisses für Familien“ und somit in ein größeres System familienunterstützender Maßnahmen eingebunden.

Um die Idee eines Sponsoring zur Mittagsversorgung von Kindern aus sozial schwachen Familien schnell zu verbreiten, viele Unterstützer dafür zu finden und Spenden zu beschaffen, die auch steuerlich wirksam bescheinigt werden können (Gemeinnützigkeit), wollen wir

starke Partner für diese Aufgabe werben. Wir haben deshalb den AWO - Kreisverband, den VDK - Ortsverband und den Verein Frauencafe angeschrieben und gebeten sich als Organisation zur Verfügung zu stellen.

### **Kuratorium für laufende Geschäftsführung**

Ein Kuratorium bestehend aus 5 Personen soll gebildet werden (Schutzburg- Beauftragte der Stadt, 2 Vertreter Bündnis für Familien, 1 Vertreter Partnerverband /AWO, VDK o.g. 1 Kita-Leitung).

Dieses Kuratorium soll insbesondere folgende Aufgaben übernehmen:

- Rekrutierung von Sponsoren und Pflege der Beziehungen zu ihnen
- Entscheidung über Erforderlichkeit der einzelnen Unterstützungsmaßnahmen
- Verwaltung und Prüfung laufender Unterstützungen und Verwaltung der Sponsorenmittel
- Herausgabe eines jährlichen Ergebnisberichtes zum Projekt

Das Kuratorium sollte sich mindestens 1-mal monatlich treffen, bei Bedarf auch mehr.

Ansprechpartner des Kuratoriums sind die Einrichtungsleitungen der Kitas und bei Einführung der pädagogischen Mittagsbetreuung auch die Schulleitungen, die einen sehr nahen Kontakt zu den Familien pflegen und über zu unterstützende Situationen am ehesten berichten können. Das Kuratorium kann aus rechtlichen Gründen nicht die wirtschaftliche Situation der Familie überprüfen, sondern handelt nach bestem Wissen und Gewissen. Die Unterstützung des Kuratoriums ist nicht einklagbar. Einen Rechtsanspruch auf Unterstützung gibt es nicht.

Zur Abwicklung der finanziellen Seite wird vom Kuratorium ein kostenfreies Konto bei der Sparkasse Darmstadt eingerichtet, auf dem die erworbenen Sponsorengelder und die Selbstkostenbeteiligung eingehen und die monatlichen Überweisungen für das Essen an die Stadtverwaltung und die anderen Träger angeordnet werden. Eine Maßnahme wird immer dann erst genehmigt, wenn ihre Finanzierung für mindestens ein halbes Jahr gesichert ist.

## Begleitende Maßnahmen

Es soll ein **Evaluationsbogen** über die regelmäßige Teilnahme am Mittagstisch, sowie weitere positive Entwicklungen (z.B. erfolgter Nachmittagsbesuch) von den Einrichtungsleitungen geführt werden, um die Wirksamkeit der Maßnahme zu belegen, bzw. bei Nichtwahrnehmung des Mittagstisches auch eine Maßnahme frühzeitig abzurechnen.

Eine **schriftliche Vereinbarung mit den Erziehungsberechtigten** geht der Maßnahme immer voraus.

Sie beinhaltet:

- das Einverständnis mit den Bedingungen der Maßnahme und des möglichen Abbruchs derselben, sowie mit der Evaluation.
- Sie regelt die Laufzeit und die Variante der Unterstützung. Bei Variante a) ist die Bedingung zur Erbringung der Leistung die finanzielle Beteiligung der Erziehungsberechtigten.

**Sponsorengewinnung** soll über Infotische bei Veranstaltungen, sowie durch Postkarten mit einem ansprechenden Logo erfolgen, die bei den Schutzbürgpartnern, bei der Sparkasse und in den Stadtbüros ausliegen.

Folgendes Schaubild soll das Netzwerk zur Unterstützung von Kindern in prekären Lebenslagen verdeutlichen:

